

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum
Band: 5 (1884-1887)
Heft: 18-3

Rubrik: Kleinere Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verdingbüchlein. 1723. Abbruch des Kreutzgangs zu Königsfelden durch Werkstr. Düntz. Die vier Syten, so von durchbrochenen Kirchenfenstern von Sandstein gemacht. Anstatt der kostbaren Arbeit, so zu Wiederherstellung des Kreutzgangs von Nöthen — Abbruch.

Der sogenannte Bärengaben, der bestehet in einem Käller und in einem sehr schlächten Gemach darauf — Demolition.

H. A. O. Reichard's *Selbstbiographie*, herausgegeben von H. Uhde. S. 406. »Von Luzern aus nahmen wir (i. J. 1811) über Bern und das historisch berühmte Murten den Weg auf Avenches, wie jetzt das alte *Aventicum* heisst; ein Ort, der zur Römerzeit mehr als acht Mal so gross gewesen sein muss, als gegenwärtig. Der Barbier, dem ich hier mein Kinn anvertraute, erzählte mir von fünf oder sechs neuen Mosaikfussböden, die ganz vor Kurzem entdeckt worden waren; die Bauern aber hatten sie nicht beachtet, ja geflissentlich zerstört, da sie der Beackerung ihrer Felder im Wege standen. In einer Scheune sah ich denn auch wirklich einen solchen kostbaren Fussboden in Länge von wenigstens sechzig Fuss; aber er war schon halb zerschlagen. Die Zeichnung war edel und im grossen Styl, besonders ein Vogel von hoher Schönheit, die Farben noch so frisch, als seien sie vom neuesten Datum. Die Gegend, wo einst das weltbeherrschende Volk der Römer Paläste errichtet hatte, deren Marmortrümmer noch jetzt unser Staunen wecken, fand ich (o Prosa der Gegenwart!) bepflanzt mit — Tabakstauden.«

A. a. O. 402: Ein Aufsatz von mir über eine uralte Inschriftstafel zu *Aventicum* steht in den »Allg. Geographischen Ephemeriden« von 1812 (XXXVII, S. 232–34) und ist insofern merkwürdig, als unter damaligen Censurverhältnissen die unverkürzte Wiedergabe dieser Inschrift nicht gestattet wurde.

J. BÄCHTOLD.

Kleinere Nachrichten.

Zusammengestellt von Carl Brun.

Appenzell. Am 27. Mai hielt in Appenzell die hist.-antiquarische Gesellschaft unter dem Präsidium von Landammann *Rusch* ihre Jahresversammlung ab. Sie zählt jetzt 68 Mitglieder und hofft, besonders wenn ihr mit der Zeit eine Unterstützung durch den Bund zu Theil wird, dass ihre Sammlungen von Jahr zu Jahr neuen Zuwachs bekommen (»Appenz. Volksfrd.« Nr. 43).

Basel. Dr. *Alb. Burckhardt* gab als wissenschaftliche Beilage zum Jahresbericht über das Basler Gymnasium eine werthvolle Abhandlung über die Glasgemälde in der mittelalterlichen Sammlung heraus, deren Zahl jetzt auf 120 gestiegen ist. Bespr. in der »Schw. Grenzsp.« u. »Allg. Schw.-Ztg.« v. 14. April, Nr. 87, in den »Basl. Nachr.« v. 22. April, Beilage zu Nr. 94, sowie in der »N. Z.-Ztg.« v. 6. Mai, Nr. 126, Bl. 1. — Am 9. April hielt die hist.-antiquarische Gesellschaft die Schlussitzung ihres 49. Winters ab. Dr. *R. Wackernagel* sprach über die dritte Säcularfeier der Basler Universität im Jahre 1760 (»Basl. Nachr.« v. 1. April, Nr. 77, »Allg. Schw.-Ztg.« u. »Basl. Nachr.« v. 11. April, Nr. 85 und Beil. d. »Basl. Nachr.« v. 17. April, Nr. 90). — Bezüglich der *Ausstellung »Culturhistorischer Bilder aus Basels Vergangenheit«* verweisen wir auf die in der »Allg. Schw.-Ztg.«, Beil. Nr. 126 u. 129 enthaltenen Referate. Mit grossem Fleiss und vieler Umsicht sind die auf die Topographie und Geschichte Basels bezüglichen Abbildungen gesammelt und zusammengestellt und manche werthvolle Documente zum ersten Male ans Licht gebracht. Der Katalog ist eine gewissenhafte Arbeit, die für die Lokalgeschichte einen dauernden Werth behält. Einen weniger günstigen Eindruck hat die gleichzeitige »*Ausstellung von Glasgemälden* des Herrn v. H.« gemacht. Ausser den Rathhauser Scheiben sind nur 4 Stücke von einigem Werth: Die Nr. 12 Wappen des Abtes Wolfgang Joner von Kappel (Schild links falsch ergänzt), Nr. 16 Wappen eines Steiner von Zug 1540 (fälschlich als »Stadt Stein« bezeichnet), Nr. 31 eine kleine, grau in Grau mit Silbergelb gemalte Rundscheibe mit der interessanten Darstellung einer Schaffhauserischen Gerichtssitzung, und Nr. 117 eine um 1520–30 verfertigte Rundscheibe (ob ächt?) mit der bunten Darstellung Christi, der auf das Kreuz genagelt wird, nach Dürer's kleiner Holzschnitt-Passion. Von Rathhauser Scheiben enthielt die Ausstellung 15 Stücke. Es sind die folgenden Nummern des im »Geschichtsfrd.«, Bd. XXXVII, S. 220 ff. veröffentlichten Verzeichnisses: Nr. 1, 10, 19, 21, 26, 27, 29, 30, 32, 37, 47, 53, 55, 56, 66. — Die weitaus grösste Zahl der übrigen Glasgemälde sind moderne Copien oder schlimm verflochtene Arbeiten bäuerischen Schlages. Der Katalog wimmelt von Fehlern. Ueber die Ergebnisse der Auction

soll, wenn möglich, in nächster Nummer des »Anzeiger« berichtet werden (R.). — Es wurden beim Bau der untern Realschule in Basel laut »Bund« v. 16. April (Nr. 104) Ausgrabungen vorgenommen. Man fand hübsch façonnirte Bausteine, die zum Theil noch die Spuren früherer Bemalung an sich tragen, antike Glas- und Thonvasen und eine kleine Bronzestatue; ferner das Fragment eines Kranzgesimses, ein Stück von einem Architrav und den Rest eines kannelirten Pfeilers. Es scheinen diese Stücke von einem römischen Prachtbau herzurühren (»N. Z.-Ztg.« v. 7. April, Nr. 97, Bl. 2 u. »Schweiz. Grenzsp.« v. 7. u. 10. April, Nr. 81 u. 84). Auch aus der Zeit der romanischen Periode und der Renaissance sind neuerdings Funde gemacht worden; beim Abbruch einer Mauer vor dem Riehenthore kamen z. B. die Bruchstücke eines alten Brunnens zum Vorschein (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 11. April, Nr. 86). — Architekt *Fr. Küpfer* gedenkt in einem »Wappenbuch der Schweizer Städte« auf 12 Blättern eine Sammlung von 120 Wappenschildern herauszugeben (»Basl. Nachr.« v. 16. April, Nr. 89). — Es wird geklagt, dass beim Abbruch des Schönauer Hofes an der Rittergasse von einem aufgedeckten keltischen Grab ein Theil des Inhalts verloren gegangen sei (»Basl. Nachr.« v. 1. April, Nr. 77).

Bern. Laut »Intell.-Bl.« kam am 6. Mai in Bern eine Sammlung von circa 40 Pendeluhrn zur Veräusserung. Aus den verschiedensten Zeiten stammend, bieten dieselben interessante Beispiele der Dekorationskunst früherer Jahrhunderte (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 28. April, Nr. 99). — In Olten fand man zwei Kupfermünzen aus der römischen Kaiserzeit, bezeichnet *Caes. Aug.* In der Gegend der Trimbacher- und der jetzigen Römerstrasse wurde bereits mehrfach römisches Geld zu Tage gefördert (»Bund« v. 16. Jnni, Nr. 164). — Aus Bern meldete man den Besuch *Virchow's* bei Dr. *Gross* in Neuveville, dessen Pfahlbautensammlungen er besichtigte. Von Neuveville begab *Virchow* sich nach Neuenburg, um das dortige prähistorische Museum in Augenschein zu nehmen (»Basl. Nachr.« v. 2. April, Nr. 78). — Die dritte Serie der kunstgeschichtlichen Denkmäler der Schweiz von *Ed. v. Rodt* bespr. von *Rahn* in der »Allg. Schw.-Ztg.« v. 15. April, Nr. 88. — Die durch Prof. *Beyer* von Ulm vorgenommene Untersuchung des Berner Münsters hat ein verhältnissmässig günstiges Resultat ergeben. Um den Ausbau zu vollenden, fehlt nur noch eine halbe Million (»Bund« v. 13. Mai, Nr. 131). — In der Sitzung der Künstlergesellschaft vom 14. April wurde als eingegangen eine Abhandlung des Pfr. *Stammler* angemeldet: »Ueber den Feldaltar Karls des Kühnen in der historischen Sammlung« (»Bern. Intell.-Bl.« v. 17. April, Nr. 105, S. 4). — Die Stadtbernische Bürgergemeinde beschloss, für den Bau eines hist.-antiquarischen Museums vorläufig den diessmal ungefähr 100,000 Fr. betragenden Ertrag eines Postens in der Depositenkasse zu verwenden (»Schw. Grenzsp.« v. 10. April, Nr. 84). — Der Beschluss der Bürgergemeinde Neuenstadt, dem zu Folge der dortigen Einwohnergemeinde eine Anzahl geschichtlicher Denkmäler im Werthe von 21,500 Fr.: Kanonen, Trophäen etc. schenkungsweise überlassen wird, wurde vom Regierungsrath genehmigt (»Bern. Intell.-Bl.« v. 21. April, Nr. 109, S. 3). — Als direct gegen das Nationalmuseum gerichtet ist die Motion von *Landammann Muheim* in Altdorf und *Landammann Rusch* in Appenzell betreffend Unterstützung der kantonalen Alterthumssammlungen durch den Bund zu betrachten. Dieselbe erhielt im Ständerath in der letzten Märzsession ihre vorläufige Erledigung. Das Votum *Muheim's* liegt gedruckt vor. — Die Botschaft des Bundesrathes, welche die Aufstellung der *Gross'schen* Sammlung im Bundesrathhaus dekretirte, wurde nach stattgehabter Diskussion vom National- und Ständerath in der Märzsession genehmigt (briefl. Mittheilung von *S. Vögelin*). — In einem Cyklus öffentlicher Vorträge zu Burgdorf sprach Pfr. *Kasser* von Huttwyl über »die Glasmalereien in den bernischen Kirchen« und Dr. *Blösch* über »das Schloss Burgdorf zur Zeit der Zähringer und Kyburger« (»Bern. Intell.-Bl.« v. 1. April, Nr. 90, S. 3). Nach dem Vortrage fand eine Conferenz statt, in welcher es als unumgänglich nothwendig erachtet wurde, den Rittersaal von Burgdorf zu restauriren. Ein aus 8 Mitgliedern bestehendes Comité ist zur weitem Prüfung der Angelegenheit bestellt worden (»Bern. Volksfr.« v. 1. Febr. u. v. 28. Jan.). — Bei den Erdarbeiten für den neuen Badweyer auf dem Turnplatz zu Burgdorf fand man viele alte Münzen aus dem vorigen Jahrhundert, darunter einen silbernen Thaler vom Jahr 1771 (»Bern. Intell.-Bl.« v. 21. April, Nr. 109, S. 3).

Freiburg. Als muthmaasslicher Verfertiger der »Anz.« 1883, Nr. 1, S. 382 beschriebenen Monstranz in der Pfarrk. von Bourguillon (Bürglen) wird in der »Allg. Schw.-Ztg.«, Nr. 140 ein *Hans Iseli* aus Schwäbisch-Gmünd bezeichnet, der 1604 in das Bürgerrecht von Freiburg im Uechtland aufgenommen wurde und 1624 auch für Landeron ein vielbewundertes, aber kleineres Reliquiar von gleicher Form verfertigt hatte. (R.)

Genf. Die Burillon'sche Sammlung, welche im vergangenen Jahr von der Stadt acquirirt wurde, besteht aus 67,636 Blättern (»Bern. Intell.-Bl.« v. 10. April, Nr. 98, S. 4). — Oberstlt. W. Huber schenkte dem Administrativ-Rath der Stadt zu Händen des Museums 670 von seinem Grossvater, dem Genfer Maler J. D. Huber, gezeichnete Studienblätter, Figuren, Thiere und Landschaften darstellend (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 17. April, Nr. 90). — Wegen des Engelberger Handels vgl. Kt. Unterwalden. — In der Kathedrale S. Pierre wurden seit Mai die seit Jahrhunderten auf dem Gewölbe des Mittelschiffs lastenden Schuttmassen entfernt. Theile zerschmolzenen Glockenmetalls und zahlreiche Fragmente einer buntglasirten Ziegelbedachung lassen darauf schliessen, dass diese Trümmer von dem 1435 erfolgten Brande herrühren, von welchem die Kathedrale in weit grösserem Maasse, als bisher angenommen, betroffen worden sein muss. (R.)

Graubünden. Bei Misox wurde laut »Bündner Tagbl.« ein altes Grab aufgedeckt. Die Fundstücke sind nach Paris gewandert (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 2. April, Nr. 79).

Luzern. Der Regierungsrath ermächtigte das Baudepartement zur Restauration der Sempacher Schlachtkapelle, nachdem die von ihm bestellte Kommission sich für Renovation in dem Sinne ausgesprochen hat, dass alle seit dem Bau der Kapelle angehängten »Verschönerungen« entfernt werden. Das Schlachtgemälde selbst will man mit möglichster Schonung restauriren lassen. Leider ist es unmöglich, der Kapelle die ehemalige Gestalt vollkommen wiederzugeben, da die Standesscheiben längst verschwunden sind. An die Kosten der Renovation wurden der Kirchgemeinde Sempach vom Regierungsrath 10—12,000 Fr. bewilligt (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 8. u. 28. April, Nr. 82 u. 99, »N. Z.-Ztg.« v. 1. April, Nr. 91, Bl. 2). — Im Laufe des Sommers kommt in Luzern die Sammlung von Alterthümern des verstorbenen Herrn Wicki-Frey zur Versteigerung. Sie besteht aus Helmen, Harnischen, Waffen, Glasscheiben u. s. w. (»Bund« v. 11. Juni, Nr. 159). — Beim Kulmerauer-Käppeli ward laut »Luzerner Tagbl.« ein keltisches Grab aufgedeckt, in dem sich noch Bronzespannen und hanfkorn-grosse, zuweilen bisquitförmige, gelbe steinerne, durchlöchernte Korallen vorfanden. Das Grab dürfte von Pfahlbauern herrühren; bekanntlich ist die Gegend um Kulmerau vor Zeiten ein See gewesen. Leider ist das Skelett des Grabes sehr beschädigt worden (»Bund« v. 31. März, Nr. 89 u. »Bern. Intell.-Bl.« v. 1. April, Nr. 90, S. 3).

Neuenburg. In der Pfahlbauten-Station Cortaillod sind nach viertägiger Arbeit 125 Stücke aus der Steinzeit zu Tage gefördert worden (»Schw. Grenzpost« v. 29. April, Nr. 100). — In Neuenburg ist eine historische Kunstaussstellung geplant, zur Aeuffnung des Fonds des neuen Museums (»Basl. Nachr.« v. 3. April, Nr. 79).

St. Gallen. Aus der Schlosskapelle zu Rapperswyl wurde am 16. April ein Glasgemälde entwendet. Es gelang, den Dieb in Utznach zu verhaften (»Züricher Post« v. 18. u. 19. April, Nr. 90 u. 91). Die Art und Weise, wie der Diebstahl vollführt wurde, bildet ein psychologisches Räthsel (vgl. »Züricher Post« v. 24. April, Nr. 94, u. »Allg. Schw.-Ztg.« v. 18. u. 24. April, Nr. 94). — Aus der Kirche in *Straubenzell* ist ein Glasgemälde, »die Grafschaft Toggenburg 1673«, für welches dem dortigen Pfarramt von dem histor. Verein des Kts. St. Gallen der Preis von Fr. 100 offerirt worden war, einem Antiquitätenhändler in Lachen verschachert worden. So geht es in arithmetischer Progression vorwärts! (R.)

Schaffhausen. In Schleithelm, in der Parzelle »z'underst Wyler«, deckte man die Reste eines römischen Gebäudes auf, dessen Hauptmauer 9 m. lang, 1,3—1,7 m. tief und 80 cm. breit ist. Man fand bei der Gelegenheit Thierknochen, Kohlen, Scherben von Gefässen aus Terra-cotta und Terra-sigillata, Nägel, Eisen- und Bronzeüberreste, fünf halb geschmolzene Münzen, einen Schwertgriff mit Bruchstück der Klinge, Messer und zwei Bossiergeräte von Knochen zur Verzierung von Thongefässen. Unter dieser Schicht trat noch eine weitere Brandschicht zum Vorschein, in der ebenfalls Fundgegenstände zu Tage gefördert wurden. Die Bildstreifen auf den Gefässfragmenten von Terra-sigillata lassen geschmackvolle Ornamente und Figuren in erhabener Arbeit, meistens Thiere, erkennen; die noch lesbaren Töpferstempel ergeben folgende Werkstätten: OFSABII, OFSECVIVD, OFCEN. Die Fundstücke sind bei Hrn. Fürsprech Pletscher, dem Leiter der Ausgrabungen, zu sehen (»Basl. Nachr.« v. 17. April, Nr. 90 u. Feuilleton des »Bund« v. 30. März, Nr. 88).

Unterwalden. Aus Engelberg kommt uns folgende Berichtigung zu: »Der »Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde«, 1885, Nr. 2, bringt auf Seite 172 den schweren Vorwurf in Erinnerung, welchen Herr Théodore de Saussure gegen die Klosterbrüder von Engelberg mit folgenden Worten erhoben haben soll: An die Landesausstellung in Zürich gaben sie werthvolle Kunstgegen-

stände, um sie nachher dem Meistbietenden zu verkaufen. Diese Angabe erklärt hiemit der Unterzeichnete als eine reine Erfindung, indem das Kloster Engelberg an eine Veräusserung seiner wenigen Kunstschatze nie gedacht, geschweige denn einen solchen Handel thatsächlich vorgenommen hat. Im Namen der Klosterbrüder von Engelberg: P. *Benedict Gottwald*.« Aus einer gleichzeitig erbetenen Erklärung des Herrn Théodore de Saussure geht hervor, dass selbiger in einer Soirée familière der Société des Arts in Genf wohl von Engelberg und seinen Kunstschatzen gesprochen, keineswegs aber eines Verkaufs derselben gedacht hat, und dass folglich die besagte Korrespondenz des »Bund« (die übrigens auf einem Artikel in einer Genfer Zeitung fusste, der leider nie dementirt worden ist) auf einer Verwechslung mit einem im »Anzeiger« 1884, Seite 54, signalisirten Handel zurückgeführt werden muss. (*Carl Brun*.)

Waadt. Die *historische Gesellschaft der romanischen Schweiz* hielt in Lausanne am 10. Juni ihre Jahresversammlung ab. Herr *Galiffe* erörterte die Frage, ob in Nyon ein Bisthum bestand, in bejahendem Sinne, Herr *Secretan* machte Mittheilungen über Ausgrabungen in Avenches, Herr *Ritter* verbreitete sich über ein mittelalterliches Gedicht Äiol's, welches eine Belagerung von Lausanne besingt. Im Anschlusse an den zweiten Vortrag bildete sich eine Gesellschaft »Pro Aventico«. (*R.*) (»Allg. Schw.-Ztg.« Nr. 139; »Bund« v. 14. Juni, Nr. 162). — Ueber die Resultate der letztjährigen Ausgrabungen in Aventicum vgl. »Allg. Schw.-Ztg.« v. 17. April, Nr. 90. Nach dem Bericht des Erziehungsdirektors wurde eine Wasserleitung entdeckt, welche extra muros das Wasser des Bellemont-Gehölzes an den Fuss des Aventicum-Hügels führte. Intra muros fand man die Ueberreste eines Tempels, einen gewölbten Aqueduct, ein grosses, hufeisenförmiges Gebäude mit Säulen in der Mitte und einem auf drei Meter hohem, massivem Mauerwerke ruhenden Flügel. Ferner kamen zum Vorschein silberne Medaillen, eine 12 Pfund schwere Bronze-Verzierung, sowie Stücke eines Spiegels aus versilbertem Kupfer. Endlich entdeckte man ein wohlerhaltenes polirtes Serpentinbeil (»Basl. Nachr.« v. 10. April, Nr. 84 u. »Bund« v. 11. April, Nr. 99).

Wallis. In der Nähe der Kirche von St. Gingolph wurden zwei Gräber blossgelegt mit einer grossen Anzahl von Münzen. Letztere sind Obolen Kaiser Ludwigs des Frommen und zeigen auf der einen Seite das Kreuz mit der Umschrift: LUDOVICUS IMP., auf der andern Seite einen Altar mit der Legende: XRICTIANA RELIGIO (»Allg. Schw.-Ztg.« Nr. 143).

Zürich. Die Regierung sicherte einer Commission der antiquarischen Gesellschaft, welche die urkundlichen Dokumente für die Geschichte des Kantons unter Mitwirkung des Staatsarchivariats als Urkundenbuch herausgeben will, ihren finanziellen Beistand zu. Der Staat will für sechs Jahre die Druckkosten für je ein erscheinendes Heft übernehmen (»Bund« v. 26. Mai, Nr. 134). — Am 14. April ist der letzte Rest der mittelalterlichen *Stadtbefestigung Zürichs*, die Façade des Hauses »zur Ringmauer« an der Bahnhofstrasse gefallen (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 17. April, Nr. 90). — In der Kirche von *Schwamendingen* sind im Juni die Ueberbleibsel einer *vollständigen Ausmalung des Schiffes*, vermuthlich aus der ersten Hälfte des XV. Jahrhunderts, zum Vorschein gekommen. Auch die Leibungen des Chorbogens zeigten Spuren eines ehemaligen Farbenschmuckes. An den Langwänden des Schiffes waren die Bilder in drei Reihen übereinander geordnet. Diese Streifen sind durch Borten getrennt, die an der Südseite aus abwechselnd rothen und blauen Rechtecken bestehen und gegenüber zuweilen einen Schmuck von Ranken zeigen. Der Grund ist weiss und die Ausführung der Bilder mit glatten Tönen und derben Umrissen von rother Farbe bezeugt, dass ländliche Meister die Künstler waren. In der Mitte der Südwand sind drei übereinander befindliche Bilder aufgedeckt. Das oberste stellt die Anbetung der Könige dar. Man erkennt den knieenden Greis in blauem Rock und rothem Mantel. Auf dem weissen Grunde spriessen bunte Blumen empor. Darunter sind die Geisselung und die Dornenkrönung gemalt. Christus, blos mit einem Lendenschurze bekleidet, ist an die Martersäule gebunden, sein Körper hell fleischfarbig. Der Büttel zur Rechten schwingt den Griff einer Peitsche. Er ist geckisch gekleidet: Blaue, knapp dem Kopf sich anschliessende Mütze mit flatterndem Genickschirm, das eine Bein roth, das andere blau; das gleichfalls knappe Wamms halb blau und die weisse Hälfte mit dünnen schwarzen Ranken gemustert, die Aermel waagrecht weiss und gelb gestreift. Eine weisse Borte mit rother Wellenlinie und blauen Dupfen trennt diese Szene von der westlich folgenden Dornenkrönung. Der Scherge zur Rechten Christi ist noch mehr Hanswurst als der Geissler. Der spindeldürre Geselle scheint in der Luft zu schweben. Die Rechte hat er in die Seite gestemmt, während er in der Biegung des linken Ellenbogens den Stab auf die Dornenkrone des Erlösers drückt. Ebenso bizarr wie diese Haltung ist das Costüm: Das eine Bein

ist unten roth und der Oberschenkel blau, das andere in umgekehrter Farbenstellung getheilt, das knappe weisse Wamms mit senkrecht rothen und waagrecht blauen Streifen quadriert. Christus — zum Theil zerstört — hat die Rechte segnend erhoben, er sitzt en-face auf einem gelben Thron. Der Scherge rechts ist verdeckt. Das correspondirende Bild der untersten Reihe ist durch das Brusttäfer maskirt. Hinter der Büste des Heilandes, der auf der Schulter einen gelben Kreuzstab trägt, sieht man eine offene Pforte und rechts gegenüber etwas wie Flammen. Vielleicht ist hier Christi Einzug in die Vorhölle gemalt. Die westlich unmittelbar folgenden Darstellungen sind noch nicht aufgedeckt, dagegen solche unter und über der Empore zum Vorschein gekommen. Hier die Reste eines Abendmahlsbildes. Man sieht die mit gelb schattirten Linien bedeckte Tafel, darauf ein Brot, ein gelbes Glas, ein viereckiges Speisebrettchen und eine Schüssel mit rothem Inhalte. Dahinter steht oder sitzt eine Gestalt mit vor dem Leib gekreuzten Armen, Reste anderer Figuren sind daneben zu sehen. In der untersten Reihe correspondirt mit diesem Bilde eine Darstellung, in der wir die Himmelfahrt Christi erkennen. Unter der Bordüre, welche den oberen Abschluss bildet, kommt eine halbe Regenbogenmandorla zum Vorschein, in der auf rothem Grunde ein blauer Gewandsaum und zwei nackte Füße gemalt sind. Tiefer unter dem Brusttäfer blicken die Köpfe von Heiligen empor. Die Mitte der Nordwand nahm in ihrer ganzen Höhe die Gestalt des hl. Christophorus ein. Er ist auf weissem Grunde gemalt, den Borten mit abwechselnd ganz rothen und waagrecht weiss und blau gestreiften Quadraten umrahmen. Der Kopf, in voller Vorderansicht gemalt, zeigt grobe Züge, Bart und Haare sind roth. Die bis zum Haupt erhobene Rechte ist auf einen gelben Stab gestützt, dessen oberer Abschluss fehlt. Auf dem linken Arm hält der Riese in Brusthöhe das Knäblein, das einen blauen Rock und rothen Mantel trägt. Dieselben Farben wiederholen sich auf den Gewandstücken des Heiligen, an dessen linker Seite eine gelbe, dreizipfelige Tasche und ein gelbes, mit schwarzen Dupfen besetztes Gürtelende herunterhängt. Der rothe Mantel ist mit weissem und blauem Hermelin gefüttert, der untere Theil durch das Wandtäfer bedeckt. Weiter westlich war über der Empore, der obersten Bilderreihe an der Südwand entsprechend, eine Scene aus der Legende des Kirchenpatrons S. Nicolaus von Myra gemalt. Sie zeigt den Bischof, wie er einer blondhaarigen, schmuck gekleideten Jungfrau ein Brot überreicht. Der zweite Streifen enthält eine Darstellung des jüngsten Gerichts. Auf weissem, roth gestirntem Grunde ist der Regenbogen gemalt, auf dem der Weltenrichter thronte, darunter und rechts zur Seite, wo der gelbe Rock und rothe Mantel einer knieenden Gestalt (vermuthlich S. Johannes Baptista) zum Vorschein kommt, sieht man kleine Figürchen von Auferstehenden. Eine Rankenbordüre bildet die Basis, unter welcher auf weissem, mit rothen Ranken gemustertem Grunde die Inful und das obere Ende eines Krummstabes auf die Darstellung des Titularpatronen schliessen lassen, neben welchem zu beiden Seiten die Köpfe zweier anderer Heiligen erscheinen. Auch die Westwand scheint in ihrer ganzen Ausdehnung mit Bildern geschmückt gewesen zu sein. Leider ist diesen Ueberbleibseln eine kurze Frist vergönnt, da die Kirche demnächst restaurirt werden soll. Herrn Pfarrer *Steinmann*, der die Aufdeckung derselben veranlasste und uns hievon in Kenntniss setzte, sei hiefür bestens gedankt. (R.) — Im ersten Stocke des *Fraumünsteramtes*, in dem Flure, der im südlichen Flügel zu dem östlich gelegenen Zimmer des Finanzvorstandes führt, war schon früher eine Holzdecke mit gothischen Schnitzbordüren bekannt. Ueber der Thüre des letztgenannten Zimmers ist nun anlässlich einer eben stattfindenden Restauration auf der Flurseite eine hübsche Superporte zum Vorschein gekommen, die in Flachschnitzerei die energisch stilisirten Wappen der Oettingen und Zimmern zeigt. Der Flur, der die Verbindung mit dem neuen Stadthause vermittelt, soll nun in würdiger Weise restaurirt werden. (R.)

Literatur.*)

Ausland, das. 1885. Nr. 8—11. *M. Forrer*, Ueber die Todtenbestattung bei den Pfahlbauern. Pfahlbauten im Rhein. — 1885. Nr. 18. *H. Messikommer*, Prähistorische Funde in der Schweiz im Jahr 1884.

*) Das Verzeichniss der neuesten Literatur geben wir, ohne die Verantwortlichkeit für eine vollständige Aufzählung der jeweilig erschienenen Werke übernehmen zu können. Wir erlauben uns daher, an die Herren Autoren und Verleger, in deren Interesse es liegt, ihre Veröffentlichungen in weiteren Kreisen bekannt zu wissen, die Bitte zu richten, unsere Verzeichnisse durch gefällige Mittheilungen vervollständigen zu helfen.